

Interpretation dessen, was staatliche und nationale Identität bedeutet, ist überfällig. Aceh beispielsweise könnte mit seinen Ressourcen alleine bestehen. Nicht aber das überbevölkerte, rohstoffarme Java, wo zwei Drittel aller Indonesier leben.

Der indonesische Superstaat ist an allen Ecken und Enden von Umbruchstendenzen erfasst. Es ist ein Scheideweg. Die neue Offenheit gerade der jungen Menschen setzt eine Dynamik frei, die sehr wohl dem Aufbau einer kritikfähigen Zivilgesellschaft dienen kann; eine Dynamik aber auch, die bei ausbleibenden Erfolgen des demokratischen Neubeginns, bei wirtschaftlichen Rückschlägen oder einem neuerlichen Militärputsch blutige Straßendemonstrationen und Gewalt auslösen könnte.

Präsident Wahid, der in der Sicht indonesischer Karikaturisten so spielerisch die Probleme des Landes im Griff behält, befindet sich auf ris-

kanterem Kurs. Im Gegensatz zu seinem diktatorischen Vorgänger Suharto vertraut Wahid auf Gewaltlosigkeit.

Pragmatismus ist gefragt

Ideologie spielt keine Rolle mehr. Pragmatismus ist gefragt, Nüchternheit, wirtschaftspolitische Sachkompetenz. Globalisierung zwingt zu Professionalität. Wahid hat in den komplizierten Machtverhältnissen des heutigen Indonesiens nicht die Durchsetzungskraft, Gegner und Widersacher einfach hinter Gitter zu stecken. Wahid braucht Zeit und Raffinesse, um Spitzenpositionen mit seinen Leuten zu besetzen, ohne sich allzu viele Feinde zu machen. Auf allen Ebenen fehlt es an kompetenten Fachleuten. Die sind eben auch mit flotten Sprüchen nicht herbeizuzubern. Wahids Regierungskonzept basiert auf breitest möglichem Konsens, nicht auf Konfrontation. Dabei

ist klar: Mit Gewalt und Repression wie früher lässt sich der Archipel als Einheitsstaat nicht mehr zusammenhalten. Als Staat föderaler Selbstverwaltung der Provinzen hat Indonesien eine Zukunft.

Daran hat die ganze Welt ein vitales Interesse. Die innerindonesischen Konflikte haben eine weit über Südostasien hinausreichende Dimension. Mit dem möglichen Zerfall des Insel-Staates geriete ganz Südostasien ins Wanken. Die Stabilität der Weltgegend wäre gefährdet, durch deren Meeresstraßen wirtschaftliche und politische Lebenslinien von globaler Bedeutung verlaufen. Der Erfolg der Selbstreinigung Indonesiens wird davon abhängen, ob Wahids Politik demokratischer Kurskorrekturen den indonesischen Tanker aus dem schweren Gewässer herausmanövrieren kann und wieder internationales Ansehen und Vertrauen gewinnt.



Brief aus Indonesien

von Warsito Ellwein

Obwohl ich nun schon seit fast drei Monaten in Indonesien bin, habe ich bis jetzt noch nicht geschrieben. Meine ursprüngliche Idee war, einen Brief zu schreiben, dessen Inhalt ein Bild der politischen Situation in Indonesien wiedergibt und die letzten Ereignisse gleichzeitig knapp zusammenfasst. Das ist nicht ganz einfach, obwohl ich jeden Tag die Morgen- und Abendzeitungen kaufe und zusätzlich natürlich regelmäßig die »politische Gemeinde« besuche. Aber da die politische Entwicklung in Indonesien zur Zeit dermaßen schnell vorangeht, ist sie nicht leicht vorherzusagen. Dennoch werde ich versuchen, aus meinen Notizen und Unterlagen die allgemeine Lage zu skizzieren.

Man kann schon sagen, dass die Öffentlichkeit mit der generellen Richtung der politischen Entwicklung ziemlich zufrieden ist, nicht zuletzt, weil die auf einem Kompromiss beruhende Zusammensetzung des Kabinetts vom Präsidenten Gus Dur nicht weiter aufrechterhalten wird. Der Präsident zögert nicht mehr länger, einzelne Mitglieder des Kabinetts auszuwech-

seln, die nicht in der Lage sind, dem Elan von Gus Dur zu folgen. Er kümmert sich auch nicht weiter darum, ob ein Minister aus einer großen oder kleinen Partei stammt. So wird die politische Situation zunehmend klarer, jedenfalls im Hinblick darauf, welche Gruppe Gus Dur stützt und welche in »Opposition« zu ihm steht. Andererseits haben sowohl die Politiker als auch die Gesellschaft noch

Schwierigkeiten, Gus Durs sprunghafte und deshalb manchmal verwirrende Politik zu verstehen. Hinzu kommen Provokationen von Gruppen, die von der Politik Gus Durs nicht profitieren, was zur Folge hat, dass jeder

Der Autor ist Mitglied im Vorstand des Trägervereins der Südostasien Informationsstelle und hält sich z.Z. in Indonesien auf.

neue politische Schritt Gus Durs als kontrovers und widersprüchlich verstanden wird.

Souveränität der Zivilmacht wird unterstützt

Die eigentlich wichtigste Nachricht, die aber bis jetzt wenig Aufmerksamkeit seitens der Massenmedien bekommen hat, ist, dass bei einer Sitzung führender indonesischer Militärs beschlossen wurde, dass die Souveränität der Zivilmacht unterstützt wird. Das bedeutet, dass hier eine formale Legitimation dafür gegeben wurde, die Doppelrolle der indonesischen Streitkräfte, das sogenannte Dwfungs-Konzept, offiziell abzuschaffen. Auf der politischen Ebene bedeutet das, dass das Militär keine formale Legitimation mehr besitzt, in die zivile Politik einzugreifen. Gleichzeitig hat das Militär die Zuständigkeit für die innere Sicherheit bereits völlig an die Polizei abgetreten. Das Problem ist allerdings, dass die Polizei selbst darauf noch nicht vorbereitet war, diese Aufgabe vollständig auszuführen. So besitzt die Polizei noch keine ausreichende Qualifikation dafür, die innere Sicherheit mit einem »argumentativen Ansatz« durchzusetzen. Die *reformasi* hat schon dafür gesorgt, dass sich die Polizei nicht mehr traut, weiter so rücksichtslos vorzugehen wie in der Vergangenheit. Sie hat jetzt Angst, etwas falsch zu machen und die Grundrechte zu verletzen. In der Gesellschaft besteht noch kein ausreichendes Vertrauen in die neue Rolle der Polizei, was zur Folge hat, dass bei eventuellen Vorfällen die Gesellschaft dazu neigt, Selbstjustiz zu üben. Fast jeden Tag kann man in den Zeitungen darüber lesen, dass Kleinkriminelle (Hühnerdiebe etc.) von der Bevölkerung gefasst und anschließend zu Tode geprügelt oder bei lebendigem Leibe verbrannt worden sind.

Sorgen machen die Massenmedien

Liebe Freunde, was mir im Moment noch mehr Sorgen macht, sind allerdings die Massenmedien. Die Entwicklung der Massenmedien ist schon außergewöhnlich, sowohl vom Aspekt der Quantität und der



aus: FEER v. 16.3.2000, S. 28

Wohin führt der Weg für die arbeitende Bevölkerung?

Geschwindigkeit her betrachtet, mit der sich die Entwicklung vollzieht, wie auch unter dem Gesichtspunkt der Qualität, die noch nicht ausreichend vorhanden ist. Dementsprechend ist die Rolle der Massenmedien im Augenblick ausgesprochen fatal. Allerdings können sie am effektivsten die öffentliche Meinung formen. Gleichzeitig wird der eher intellektuellere Stil bedeutender Zeitungen, wie zum Beispiel der Tageszeitung Kompas, von der breiten Öffentlichkeit nicht verstanden. Dagegen sind die neuen Zeitschriften in erster Linie Sensationsmagazine, die von allen gelesen und verstanden werden können. Bei einem Teil gleicht die Aufmachung eher einer Art Untergrundpresse. Andere Medien nehmen fast das Format von Büchern an. Die Titel der Nachrichten sind sehr provokativ und haben im Allgemeinen die Tendenz, jeden, der als öffentliche Figur auftaucht, anzugreifen, was die politische Situation oft aufheizt.

Die wirtschaftliche Situation macht zusehends Fortschritte, eine Verbesserung wird langsam spürbar. Aber einige enttäuschte Beobachter und Wirtschaftsexperten, die mit Gus Dur nicht gerade zufrieden sind, nutzen die Situation, um Druck auf ihn auszuüben, weil er zu langsam und zögerlich auf die wirtschaftlichen Probleme reagieren würde. Diese Kritik führt dazu, dass potentielle Investoren davon abgeschreckt werden, ihr Kapital im Produktionssektor einzusetzen. Sobald die politische Situation auch nur einen Tag angespannt

ist, beginnt der Handel mit der Rupiah an der Börse direkt ins Negative umzuschlagen. Das Problem der schon in die Länge gezogenen Verhandlungen der Regierung mit dem IWF hat auch Rückwirkungen auf die Entscheidungen der wirtschaftlich Handelnden. Wenn ich mich an der Basis auf den Straßen einiger Gebiete Javas so umschaue, sieht die Lage ziemlich stabil aus. Die lokalen Märkte beginnen, die Impulse aufzunehmen und die täglichen Grundbedürfnisse an Konsumgütern können wieder überall leicht gedeckt werden. Die Waren werden nicht nur einfach zum Anschauen aufgestapelt, sondern tatsächlich ge- und verkauft.

Das Leben der studentischen Aktivisten und der Nichtregierungsorganisation (NRO) hat noch keine neuen Formen angenommen. Alle haben unterschiedliche Einstellungen, einige unterstützen die Regierung von Gus Dur nicht, weil sie behaupten, es hätte im Vergleich zur alten Regierung der »Neuen Ordnung« noch keinen entscheidenden Paradigmenwechsel gegeben. Dann gibt es wieder andere, die sich neutral verhalten, weil nach ihrer Meinung ihre Aufgabe nicht darin liegt, eine Veränderung der Politik auf dieser Ebene zu organisieren. Andere wiederum unterstützen Gus Dur, weil er bereits demokratische Spielräume geöffnet hat und deshalb gestützt werden müsse, damit die autoritäre und repressive Politik nicht wieder in die Machtpositionen zurück gelangen kann. Einige Persönlichkeiten aus

den Reihen der NRO sind als Vertreter verschiedener politischer Parteien zu Parlamentsmitgliedern sowohl auf nationaler wie auch auf regionaler Ebene aufgestiegen, andere sind in die offiziellen Regierungsstrukturen gelangt und zu Assistenten von Ministern arriviert. Auch wenn im Moment die Studentenbewegung zunächst mal auf der Stelle tritt, versucht sie doch, eine neue Form anzunehmen. Da die Studentenbewegung von den allgemeinen politischen Bedingungen abhängt, wird sie um so schlechter aussehen, je länger sie nur als Wächterin der politischen Moral bestehen bleibt. Wenn sich die politische Lage allgemein zum Besseren wendet, wird sich auch ihre Gestalt verändern.

Fast jeden Tag können wir jetzt kleinere oder größere Demonstrationen auf den Straßen antreffen, geführt von allen möglichen Organisationen mit den unterschiedlichsten Forderungen. Über Raub und Diebstahl können wir auch jeden Tag in der Zeitung lesen, ebenso wie über die Meinungsverschiedenheiten zwischen den politischen Figuren oder den politischen Gruppierungen sowohl auf der regierungsexternen wie auch auf der – internen Ebene, alles findet sich täglich in den Massenmedien wieder. Die Berichte über die Untersuchung von Beamten und Funktionsträgern, die in Korruptionsfälle verwickelt sind, angefangen von Suharto und seinen Günstlingen bis hin zu den Militärs, die Generäle eingeschlossen, die während der Suhar-

to-Ära an der Macht und in Fälle von Menschenrechtsverletzungen verwickelt waren, werden täglich in der Presse ausgebreitet. Dies alles wirkt sich auf die Politik aus und beeinflusst das politische Tagesgeschäft. Die Probleme, die mit Aceh, den Molukken und Irian zusammenhängen, habe ich noch nicht erwähnt. Diese Problematik wird von vielen Seiten am meisten gefürchtet.

Beamte können Gus Durs Politik boykottieren

Für mich ist das schwerste Problem, mit dem Gus Dur konfrontiert ist, die Frage der Bürokratie. Die Bürokraten sind zwar nicht organisiert, aber sie können die Politik Gus Durs boykottieren oder behindern. Das Interesse der Beamten liegt vor allem darin, ihre Machtposition zu verteidigen oder ihre Karrieren voranzutreiben. In der jetzigen Situation können sie nicht sicher davon ausgehen, ihre Positionen zu behalten, was vor allem für die Beamten an der Spitze gilt. Gibt es einen neuen Minister, bedeutet das einen Strukturwandel in der ihm unterstellten Verwaltung. Zumindest wird jeder Minister Leute seines Vertrauens mitbringen, mit denen er die alten Leute ersetzen oder auch die Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb der bürokratischen Karriere für sie abschotten wird. Das hat zur Folge, dass viele, solange sie noch da sind und die Gelegenheit zur Korruption haben, diese ausnutzen.



Wenigstens besitzen sie dann, wenn sie die Verwaltung schließlich verlassen, ein Grundkapital, um ein eigenes Unternehmen mit dem aus der Korruption geschöpften Geld zu starten.

Liebe Freunde, ich selbst bin noch optimistisch, dass Indonesien aus diesem Teufelskreis der vielfältigen Krise herauskommen wird. Meine Begründung liegt darin, dass hier, trotz der zum Teil schon sehr scharfen Kritik an der Regierung von Gus Dur, jeder weiß, dass, wenn ein anderer an die Macht gelangen sollte, die Dinge sich noch mehr zum Schlechteren hin entwickeln würden. Die Frage ist, ob Gus Dur eine kräftige Unterstützung der demokratischen Gruppierungen, der Studenten, der NRO, der Parteien, der Berufsorganisationen, der gesellschaftlichen Organisationen, der Massenmedien etc. erhalten wird. Die zweite Frage ist, ob ein guter Kontrollmechanismus auf einer formalen Strukturebene geschaffen werden kann: In der Legislative wie auch der Judikative, ebenso auf den informellen Ebenen der Gesellschaft wie in den Massenmedien und den Berufsorganisationen usw. Nur so kann ein Erstarken der autoritären Politik verhindert werden. Und drittens muss klar sein, wie das Problem der Bürokratie mit Obacht und mit Unterstützung von allen Seiten gelöst werden kann.

Mit vielen Grüßen

Wiranto

Übersetzung aus dem Indonesischen
von Antonius Larenz



Das Militär gerät unter öffentlichen Druck: der inzwischen beurlaubte General Wiranto auf einer Pressekonferenz